

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1947)

Heft: 7

Artikel: 600 Jahre Sigriswil

Autor: Schaer, Adolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-777397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

600 Jahre

SIGRISWIL

Die prachtvoll erhaltene, in mittelalterlichem Deutsch verfaßte Pergamenturkunde vom Juli 1347, worauf sich das Jubiläum der Gemeinde Sigriswil am Thunersee bezieht, trägt das Siegel des Landgrafen Eberhard II. von Kiburg. Dasjenige des damaligen Berner Schult-heißen Johannes von Bubenberg ist abgefallen, leider, denn dieser bedeutende Mann war der Inspirator dieses Aktenstückes. Was die

gegen die Franzosenfreunde. Ihr damaliger Pfarrvikar Kuhn schrieb heftige Kampflieder gegen die französische Okkupationsmacht und begrüßte die wiederkehrende patrizische Regierung in begeisterten Versen. Er machte Sigriswil zur Wiege der bekannten Volkslieder vom «Blüemeli my», vom «Gemsjäger», «Herz, wohi zieht es di», «Ach, wie churze üsi Tage» usw. und wurde damit zu einem der



Sigriswiler für 300 Pfund Pfennige erwarben, war das mit landgräflichen Steuern belastete Gemeindegebiet, soweit es sich nicht schon in ihrem Privatbesitz (Allmenden) befand. Wenn wir sagen «600 Jahre Sigriswil», so darf man nicht nur an das kleine, hoch über dem Thunersee liegende Terrassendörfchen dieses Namens denken; denn mit ihm feiern heute auch alle übrigen auf dem 55 Quadratkilometer umfassenden Gemeindeareal liegenden Ortschaften: Merligen, Guntzen, Wiler, Endorf, Äschlen, Ringoldswil, Tschingel, Schwanden, Meiersmaad und Reust. Diese Dörfer lebten lange vorher schon wirtschaftlich vereint in Allmendgenossenschaften und bildeten, wie heute noch, eine einzige Pfarngemeinde. Was ihnen der genannte Kaufakt Neues bot, war das Ende der mittelalterlichen Feudalgebundenheit und gleichzeitig der Anfang zu der Gemeindeautonomie, auf welche diese Pioniere des Hochlandes von jeher so stolz gewesen sind, genau so stolz, wie die Markgenossenschaften am Vierwaldstättersee, der Keimzelle unseres Staatswesens.

Bubenberg, dem kurz zuvor mit der siegreichen Beendigung des Laupenkrieges die Befreiung der Stadt Bern aus der feudalen Umklammerung gelungen war, dieser große Baumeister des Staates Bern, trug sich damals mit dem Gedanken des Anschlusses an die junge Eidgenossenschaft. Der Weg zu ihr führte durchs Oberland und über den Brünig. Es galt zunächst, Stützpunkte auf diesem Wege anzulegen. Thun und Spiez waren bereits zu solchen geworden; Sigriswil können wir als einen Flankenschutz des bernischen Staatsgedankens auf dem genannten Wege ansprechen.

Bubenberg hat sich in der Gesinnung dieser einfachen Bergbauern nicht getäuscht. Sie blieben stets treue Anhänger des bernischen Staatsgedankens. Sie nahmen an den Oberländer Unruhen zur Zeit der Reformation nicht teil, auch nicht an den Bauernunruhen während und nach dem 30jährigen Krieg und revoltierten zur Zeit der Helvetik

wirksamsten Anreger der Heimatschutzbewegung, welche von den Hirtenspielen in Unspunnen ausging.

Der Staat hat es seinerseits auch nicht an Freundschaftsbeweisen dieser Gemeinde gegenüber fehlen lassen, so u. a. als er in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts Sigriswil zusammen mit Kandersteg als erste Beispiele für die Probevermessung im Oberland wählte und ihm ein prachtvolles Flurplanwerk in die Hände legte. Der Grund dazu ist nicht nur die unvergleichliche Schönheit der Landschaft gewesen, die ihr auch sonst so zahlreiche Freunde erworben hat, sondern ebenso sehr das originelle Volkstum, das den alten Traditionen stets treu geblieben ist.

Dieser Tradition gilt auch die **Jubiläumfeier vom 27. Juli 1947**. Geplant ist ein Festgottesdienst in der Kirche am Vormittag. Um 13.30 Uhr begeben sich die aus den verschiedenen Dörfern rekrutierten Spielgruppen des **Festspiels** auf die Pfrundmatte hinter der Kirche, wo auf einer Freilichtbühne die folgenden fünf historischen Bilder zur Auf-führung gelangen: «Der Freiheitsbrief» — «Beatus» — «Lesersonntag in Guntzen» — «Herren und Bauern» — «Die Hochwacht auf dem Blumen». Dieses Spiel hebt die Höhepunkte der Gemeindegeschichte hervor, welche in der vom Unterzeichneten verfaßten Festschrift eingehend geschildert wird.

Die Festschrift wie auch die im Schulhaus eingerichtete Heimatausstellung sollen der Feier jenen erzieherischen Wert verleihen, den in den letzten Jahren viele gemeinnützige Männer anstrebten, indem sie ähnliche Veranstaltungen zur Förderung einer traditionsgebundenen Dorfkultur ins Leben riefen. Die Ausstellung mit ihrer historischen, volkskundlichen, wirtschaftlichen und künstlerischen Gemeindegeschichte übernimmt die wirklichkeitsnahe und getreue Illustration der Gemeinde-geschichte.

Adolf Schaefer.